

# Sächsische Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1914. Nr. 400.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Bezugspreis für Halle und Magdeburg 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich außer am Sonntag und Feiertagen. Einzelne Exemplare 10 Pf. (Sonntagsheft), 20 Pf. (Wochenheft), 30 Pf. (Monatsheft), 1.00 M. (Trimesterheft), 3.00 M. (Halbjahresheft), 6.00 M. (Jahresheft). (Für die junge Welt.)

Zweite Ausgabe

Abgabegebühren für die schlagpolierte Holzzeitung oder deren Raum für Halle und den Magdeburger Raum, auswärts 20 Pfennig. — Bestellungen am besten bei reaktionellen Zeitungen der Halle 100 Pfennig. Abgabegebühren bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62.  
Fernruf 8108 u. 8109; Redaktionsfern Ruf 8110.

Donnerstag, 27. August 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 3A.  
Fernruf Amt Kurfürst Str. 6290.  
Druck und Verlag von Otto Ehrlich, Halle (Saale).

# Sämtliche Sorts von Namur gefallen. Longwy genommen.

Die Franzosen bei Verdun geschlagen. — Die Kriegsbeute der Oesterreicher bei Krasnik. — Der Frankfurterkrieg behördlich eingerichtet. — Militärische Maßnahmen der Türkei. — Deutsche Artillerie im Kampf mit Swaben. — Auf dem Wege nach Antwerpen. — Die Löwen genommen wurde. — Schneid und Ruhe der deutschen Soldaten. — Das deutsche Weißbuch. — Preisfeststellungen.

**Berlin, 26. August.** Bei Namur sind sämtliche Sorts gefallen; ebenso ist Longwy nach tapferer Gegenwehr genommen. Gegen den linken Flügel der Armee des deutschen Kronprinzen gingen aus Verdun und östlich starke Kräfte vor, die zurückgeschlagen sind. Das Oberelsaß ist bis auf unbedeutende Abteilungen westlich Colmar von den Franzosen geräumt.

(W. T. B.)

### Die „Norddeutsche“ zum Siege von Krasnik.

Wien, 25. August.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Mit dem Siege von Krasnik ist die erste große Schlacht gegen die Russen geschlagen. Die Entscheidung brachte einen vollen Erfolg. Der Gegner wurde nicht nur zum Rückzuge gezwungen, sondern mußte fluchtartig nach Lublin zurückgehen. Mit Gefühlen hochgradigen Stolzes betrachten wir Reichsdeutschen die Kunde von dem siegreichen Vordringen unserer Bundesgenossen. Was in langen Friedensjahren vorbereitet wurde, besteht jetzt glänzend die erste Prüfung und bekräftigt die im Deutschen Reich und in Oesterreich-Ungarn immer gehegte Überzeugung, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn Schulter an Schulter kämpfen können, die sich gegen die Übermacht gewachsen sind, die sich gegen sie erheben könnte. (W. T. B.)

### Die Kriegsbeute der Oesterreicher bei Krasnik.

Wien, 25. August.

Aus dem Kriegspresquartier wird amtlich gemeldet: Nach den letzten Nachrichten haben unsere Truppen in den Kämpfen um Krasnik über 3000 russische Gefangene gemacht und 3 Maschinen, 20 Geschütze und 7 bespannte Maschinengewehre erbeutet. (W. T. B.)

### Die Kämpfe an der Maas.

Ein französischer Bericht.

Das „Echo de Paris“ meldet über die Kämpfe an der Maas: Am Sonntag standen 400000 Franzosen und 40000 Engländer gegen die Deutschen. Zuerst waren die afrikanischen Truppen westlich der Maas Herren des Terrains. Da ließen die Deutschen die Garde Sturm laufen, worauf die Truppen der Verbündeten, namentlich die Afrikaner, wichen. Die Deutschen hatten allerdings 700000 bis 800000 Mann gefaßt und die besten Stellungen.

### Die Deutschen auf dem Wege nach Antwerpen.

Berlin, 26. August. Aus dem Haag wird der „A. P.“ geschrieben:

In Antwerpen macht sich bereits heftige Unzufriedenheit mit dem Verhalten der Regierung bemerkbar, die durch doppeldeutige Bekannmachungen das Publikum solange in völliger Unwissenheit ließ. Mittwochs mittags traf in jämmerlichem Zustande die erste kühnste Truppen vom Schicksale ein. Die Schlacht bei Hannut bei Soenen dauerte drei Tage. Soldaten berückelten uns auf unsere Fronten: Unser Vormarsch wurde dreimal abgebrochen. Wir kämpften wie Löwen, aber wir konnten gegen die Übermacht nicht an. Für jeden gefallenen Feind fanden sehr neue auf, und doch hätten wir ausgehalten, wenn unsere Leute nicht von dem grauenhaften Feuer der deutschen Maschinengewehre durchlöcherig niedergemacht worden wären. Diese entsetzlichen Mordwerkzeuge spaten der Tod aus und müssen in ihrem Umkreise alles nieder. Da gibt es keinen Widerstand. Bemerker belagern sich die

Leute über den Mangel an Offizieren. Die Bergweisung ist um so größer, als die Truppen sich von den Engländern und Franzosen betrogen glauben. Seit 14 Tagen, sagten sie, wurde uns beständig Hilfe versprochen, und wenn es darauf ankam, standen wir allein und mußten uns totschießen lassen. Mit allem Eifer werden die Befestigungen Antwerpens verstarft. Inzwischen rücken die deutschen Truppen vor. Sie haben alle Verbindungen mit Antwerpen durchschnitten. Man glaubt, daß die ersten Vorkämpfer sofort unmittelbar bevorstehen. Deutsche Artillerie überfliegen die Forts. Sie wurden beschossen, doch soweit man erkennen konnte, ohne Erfolg. Bei der Schlacht von Loenen fiel, wie es scheint, auch Franzosen und Engländer zu spät gekommen, doch müssen auch sie am Streik teilgenommen haben, denn unter den Tausenden von Verwundeten, die nach Antwerpen gebracht wurden, befanden sich auch Engländer und Franzosen. (W. T. B.)

### Der Frankfurterkrieg eine amtliche Einrichtung.

Berlin, 26. August. Der Kriegsberichterstatter eines Berliner Blattes schreibt über den Kampf gegen die Frankfurter:

Der Frankfurterkrieg in Belgien ist die Schöpfung einer wohlüberdachten behördlichen Institution. Ich habe selbst gesehen, wie man den Bürgermeister des von zerstörtem Clermont einbrachte, wo die Weiber wie Weizen nachts über schlafende Weizen markierte heizten und sie in nicht wiederzugebender Weise markierten, bis der Tag sie erlöste. Belgier haben mit erzählt, daß dieser Bürgermeister trotz des inländischen Abtraten des Ortsparlers die Bevölkerung zum Überfall auf die deutschen Soldaten aufforderte und mit Waffen versehen hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Verteilung von Waffen und Munition an die Zivilbevölkerung in einem militärischen Sinne nicht nur in Belgien, sondern auch in Deutschland wurden. In Belgien durch die Nachrichten aufgestellt. Die Russen seien schon über Breslau hinaus in Deutschland eingedrungen und im Anmarsch auf Berlin, die Engländer hätten den größten Teil der deutschen Flotte zerstört und landeten an der Ostküste, im Oberelsaß hätten die Franzosen unter begünstigter Mitwirkung der Engländer einen großen Sieg errungen. Derartig behördlich verbreitete Gerüchte müssen doch leicht erregbare belgische Volk aufreizen. In wenigen Tagen wählte man mit Hilfe der Franzosen die Deutschen aus Deutschland hinauszuwerfen. Um die Überfälle zu bewirken, solle es, wie der Kriegsberichterstatter meint, nur ein Mittel, nämlich mit unerschütterlicher Strenge einzugreifen und Beispiele aufzustellen, welche durch ihre Schmerz für das ganze Land eine Warnung bilden. Die prompte Rüstung, so auch die der Provinz Mittel auferte erhalte Kriegskontribution, welche ausgeschrieben, und ich glaube, daß für einzelne Fälle entgegennehmen — der Frankfurterkrieg zu Ende ist. In Namur wurden viele Hundert Pakete Zigaretten beschlagnahmt, welche zwischen dem Tabak Pulver enthielten, damit sich die Soldaten beim Rauchen beruhigen könnten. Das belgische Volk hielt sich durchschneidend überall tapfer. Rent und Rückst sind durch unsere strategische und praktische Führung, welche der des Gegners überlegen war, begründet. Unter den fortgeschrittenen Ausübungsgesellschaften sah ich einige Male Soldaten und erfuhr, daß einzelne Soldaten im Formier Bivallierung mitgenommen, um, wenn es schief ging, sich leicht in Bivallierung verformen zu können. (W. T. B.)

### Die Riesen Schlacht von Metz.

Der „Sächsischen Zeitung“ entnehmen wir folgende Zahlen über die Schlacht bei Metz: Mehr als acht französische Armeekorps haben nach den amtlichen deutschen Meldungen im Feuer gehalten, wobei allerdings nicht gesagt wird, ob es sich um Verbände des arabischen Heeres allein oder auch um Armeekorps handelt hat. In Frankreich im Frieden 20 im Winter und eins in Algerien-Libyen, sowie eins aus Kolonialtruppen. Die afrikanischen Truppen sollen zum Teil auf dem europäischen Kriegsschauplatz eingetroffen sein. Ueber ein Drittel dieser Verbände müßte danach in den Operationen gegen Deutsch-Lothringen eingesetzt worden sein. Man berechnete die Kriegsgliederung eines Korps auf zwei Infanteriedivisionen, eine Reserve Infanteriebrigade, sechs Schwadronen und 36 Batterien im ganzen mit einer Verpflegungsmenge von 49 000 Mann, einer Geschützstärke von 36 000 Gewehren, 900 Säbeln und 144 Geschützen, abgesehen von besonders ausgerichteten Formationen. Es würde da auch einige Kavalleriedivisionen als Heereskavallerie zur Stelle gewesen sein müßten, sich danach eine Gesamtstärke an feststehenden Truppen auf französischer Seite von rund 310 000 Mann mit gegen 900 Geschützen ergeben, denen gleich starke deutsche Kräfte gegenüberstanden. Nach wie viel in der Weltgeschichte eine solche Zahl von Streitern aufeinandergetroffen.

Die ungeheuren Angaben der antiken Schriftsteller über Heeresstärken haben sich längst als Fabeln erwiesen und brauchen nicht mehr berücksichtigt zu werden, erst das Zeitalter der napoleonischen Kriege läßt sich heranziehen. Da finden wir bei Leipzig 472 000 Mann, bei Königgrätz 436 000, bei Bagram 310 000, bei Gravelotte 300 000, bei Trebbena 296 000, bei Solferino 284 000, bei Sedan 244 000, bei Velle-Wilanne 217 000, bei Wisme 185 000, bei Mars-la-Tour 176 000, bei Sigm 165 000. Keine von diesen großen Schlachten reicht also in den Massen, die eingesetzt wurden, an die Schlacht in Lothringen heran, die um Hunderttausende über sie hinausgeht. Von den Vögeln bis Metz wurde gefämpft, so heißt es in der amtlichen Meldung, das heißt in einer Front von rund 100 Kilometern.

### Telegramm Kaiser Franz Josef an Kaiser Wilhelm.

Berlin, 26. August.

Im Großen Hauptquartier ist folgendes Telegramm des Kaisers Franz Josef an Se. Maj. den Kaiser und König vom 24. August eingetroffen:

Sieg auf Sieg. Gott ist mit Euch und wird es auch mit uns sein. Mieringst beständigste ich Dich, teurer Freund, die jugendlichen Euren, Deinen lieben Sohn, den Kronprinzen sowie Kronprinz Rupprecht von Bayern und das unerschütterliche tapere deutsche Heer. Worte stellen, um auszubilden, was mich und mit mir meine Wehrmacht in diesen weltgeschichtlichen Tagen bewegt. Verzeiht mir Deine harte Hand. (W. T. B.)

# Generaloberst v. Heeringen erhielt das Eiserne Kreuz.

Stettin, 26. August. Die „Office-Zeitung“ bringt die Nachricht, daß Generaloberst v. Heeringen das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen erhalten habe. (W. Z. B.)

## Die Franzosen haften fürchterlich.

Die „Köln. Ztg.“ erhielt eine Zuschrift aus Saarburg, die die Verhältnisse dort in der Gegend von Manderscheid, wo sie auftraten, haften, aber auch für die niederträchtige Gefinnung der deutsch-lothringischen Franzosen, die sich in den Grenzorten unterbreiten.

Die Stadt Saarburg war drei Tage bis zum 21. August in den Händen der Feinde. Die deutsche Seeresverwaltung hatte vor dem Einmarsch der Franzosen zunächst die deutschen Frauen und Kinder, denn auch alle männlichen Deutschen veranlaßt, die Stadt zu verlassen. Als die Franzosen in Saarburg einrückten, wurden sie von der einheimischen Bevölkerung als „Freier und Retter“ gefeiert. Warum wurden die Offiziere und Soldaten in einzelnen Abteilungen von ganz bestimmten lothringischen Bewohnern durch die ganze Stadt geführt und zu den Wohnungen von französischen Beamten und Offizieren. Alle diese Wohnungen wurden nicht eine einzige andere wurden planmäßig zerstört und geplündert. Nachts wurde auch nicht von dem Eigentum dieser deutschen Beamten und Offiziere brandschwarz gelassen. Die eisernen Schlüssel der Schlüssel sind erbrochen und zerlegt. Selbst die Besatzung der Stadt, die sich in der Stadt befand, wurde von den Franzosen ein großes Gelage veranstaltet, bei dem die französischen Offiziere die Hauptrolle spielten. Solche Dinge waren doch nur möglich, wenn die Bevölkerung selbst mitwirkte. Der lothringische Föbel und die ungebildeten Schichten des Bürgertums sind durch die jahrelange ununterbrochene Verwüstung derart deutschfeindlich, daß man kein Geringeres zu erwarten hat. Wir hier an der Grenze konnten diese Dinge selbst sehen, im Reiche aber hat man das nicht glauben wollen.

## Deutsche Artillerie im Kampf mit Saven.

Ueber die Kämpfe zwischen Milhausen und Vörsach wird der „Köln. Ztg.“ berichtet. Ungewöhnlich heftig war der Kampf in der Umgebung der „Drei Häuser“ und im Hunsbüchel. Auf den Höhen, gegenüber von „Drei Häuser“, hatte die deutsche Artillerie vor dem Dorfe Kappeln Aufstellung genommen, während die Franzosen von links heranzogen in der Richtung gegen Vörsach. Hier wurde durch deutsche Artillerie ein Feuer eröffnet, die zum größten Teil aus Saven bestand, zum Ziele gebracht. Das mächtige Artilleriefeuer brachte den Franzosen starke Verluste bei und warf sie in regellose Flucht. Mamentlich die Reiterei sollen fürchterliche Verluste erlitten haben. In der Gegend von Milhausen und Vörsach sind zwischen französischer und deutscher Reiterei ein heftiges Gefecht, das mit der Gefangenahme eines ganzen französischen Kavallerieregiments endete. Die Souveräne der französischen Truppen zog sich in der Richtung gegen Vörsach zurück. Die Besatzungen bestanden überwiegend aus den deutschen Truppen sehr viel Gefangene machten. Aus Vörsach wurden berichtet, daß dort drei Schwadronen französischer Jäger eine Attacke gegen eine deutsche Kompanie ritten, die damit endete, daß die drei Schwadronen fast vollständig vernichtet wurden.

## Schneid und Ruhe der deutschen Soldaten.

Aus den Privatbriefen eines auf dem westlichen Kriegsschauplatz befindlichen höheren sächsischen Weiteroffiziers ist das folgende entnommen: Pferde und Mannschaften leiden wohl ab und durch die harten Märsche bei großer Hitze oder durch eine aus sicheren Verhältnissen entspringende Kugel zum Tode kommen oder nicht, weil die Franzosen, die sich auftraten, im ersten deutschen „Buro“, beim Antritt der ersten deutschen Reize in wilder Flucht davonjagen.

Unlängst hatte der Offizier eine Patrouille ausgesandt. In einem hohen Wald erhielt sie starkes Feuer von vertriehenen Feinden. Der führende Offizier fiel verwundet vom Pferde, die übrigen zogen sich aus dem Fortie unter häufigem Ausruhen zurück. Da erhalt das Pferd des zweiten Offiziers einen Treffer, überschlug sich und begründete den Meiner unter sich. Jetzt zeigen sich mehrere Franzosen, die tapfer den Gefährten bekämpfen wollen. Aus seiner unerschrockenen Lage unter dem Pferde erschrie er zwei Anreiter mit dem Anreiter. Das schwer getroffene Pferd erbebt sich bei den Schüssen noch einmal und gibt so seinem Reiter frei, der sich feierlich erhebt, worauf die übrigen Anreiter ohne weiteres davonlaufen.

Einem Soldaten der Patrouille ist, ebenfalls auf dem Felde, das Pferd erfallen, worauf fünf Anreiter zum Tode gekommen sind. Alle fünf fallen teils den Gefährten, teils dem stolzen seines Karabiners an dem Opfer. Auffällig ist in der Nähe des Kampfes eine Frau mit einem stark blutigen Mann. Dieser ist der Schwager des Soldaten, um dem trotz der Gefahr seines Regimentes zu folgen. Der Mann hat sich bei dem Gefährten ermannt und zur Auszeichnung vorgeföhren. Auch die beiden Offiziere sind wieder bei ihrem Regiment.

## Siegreiches Vordringen auf der ganzen Linie im Westen.

Nicolaise, den 24. August 1914. In einer Frontbreite von 250 Kilometer dringen die deutschen Heere ununterbrochen in Frankreich vor. Gestern, am 23. August, erreichte die fünfte Kavalleriearmee unter Befehl des Kronprinzen von Bayern in der Verfolgung der am 20. südlich von Metz geschlagenen, mittlerweile 8 Korps starken französischen Armee, die Linie Sains-Billancourt-Crechy. Die letztgedachte französische Armee hatte, aus der bekannten, durch zahlreiche besiegten Maaslinie Nancy-Verdun hervorbrechend, die Maas und die lothringische Grenze überbrücken, erlitt dann aber südlich Metz durch den gegen ihre mehr als 60 Kilometer lange Front und zugleich gegen ihre linke Flanke kraftvoll geführten Gegenangriff des Kronprinzen von Bayern eine schwere Niederlage, durch die sie von ihrer natürlichen, in der Richtung nach der Verteilungstellung hinter der Maas liegenden Rückzugslinie nach Süden abgedrängt wurde. Ein derartiger Rückzug einer starken geschlagenen Armee nach der Flanke ist stets mit großen Schwierigkeiten verbunden und kann bei fruchtbarer Verfolgung, wie solche gegenwärtig stattfindet, leicht zu einer Katastrophe führen. Denn da die Marschkolonnen eines Armeekorps an ein mehrfaches Längere ist als die Front, die es in der Schlachtlinie einnimmt, geraten die Korps einer Armee beim eiligen Weggang nach der Flanke unverbunden, je größer ihre Zahl ist, um so mehr in- und durcheinander, wodurch sich in dem unglücklich verlaufenen Kampf schon stark erschwerte Ordnung immer mehr löst. Dazu kommt, daß in solchen Fällen die Trains und Kolonnen, die die Lebensmittel und Munition transportieren, dem Vorstoß führen, am meisten in Ver-

wirrung und außer Fühlung mit den Truppen, zu denen sie gehören, zu geraten pflegen, so daß die letzteren bei mäßigster Dauer der Verwirrung Mangel an Notwendigkeiten leiden. Wenn dann obendrein die fliehenden Truppen in schwieriger Gelände, wie im vorliegenden Falle in die Wälder, gedrängt werden, so ist es in der Regel um sie geschehen. Gefährliche und Fahrzeuge werden im Stich gelassen und Laufende und Abertausende von erschöpften Flüchtlingen ergeben sich widerstandslos den Siegern. Freilich aber stellt eine energische Verfolgung nach heftig und blutig erfochtenen Siege die höchsten Anforderungen an die Kraft und Ausdauer der Truppen wie ihrer Führer. Deshalb bietet die Kriegsgeschichte so wenige Beispiele einer solchen, und kaum eines, das gleichen Ruhmes wert wäre wie das in dieser Stunde von unser heldenmütigen Truppen und ihren Führern erzielte. Die Fröchte werden sich, wenn nur erst nähere Nachrichten über sie erhalten, als großartig erweisen.

Wie der Kronprinz von Bayern, so haben sich zu seiner Rechten vorgeföhren (den 22. August) der deutsche Kronprinz und gestern der Herzog Albrecht von Württemberg je einer gegen sie vordringenden feindlichen Armee eingeschlossen mit den von ihnen befehligten Armeen entgegengerufen und nicht minder glänzende Siege erfochten. Auch sie haben bereits reiche Ernte an Trophäen eingebracht und sind den eingelaufenen Nachrichten zufolge in nächster künftiger Verfolgung ihrer Gegner begriffen.

Zugewiesen ist die Heeresgruppe unseres rechten Flügel der Belgier vorgeföhren, daß sich durch einen Kundtschick, der an Ähnlichkeit seinesgleichen in der gesamten Kriegsgeschichte nicht hat, der Stellung Vörsach und von Antwerpen gezungen, die Hauptstadt Vörsach und den südlichen Teil des Königreichs in ihr Gewalt brachte, den Angriff auf die am 21. August in der Gegend von Vörsach stattgefundenen Kämpfe — die französische Grenzfestung vorgeföhren. Gestern hat ein erfolgreiches Gefecht gegen eine englische Kavalleriebrigade stattgefunden, was einermögen zu der Hoffnung berechtigt, daß das deutsche Heer bald auch die ermunterte Gelegenheit haben wird, sich mit dem englischen zu messen. Wäher waren wir lebhaft auf Vermutungen darüber, ob und wo es gekampt sei, angewiesen. Vermutungen über den wahrscheinlichsten weiteren Verlauf der Ereignisse auf dem rechten Flügel unserer westlichen Streitmacht auszubringen, hat um so weniger Zweck, als wahrscheinlich ist, daß wir darüber bald Aufklärung durch Nachrichten erhalten werden. Wir sehen dem gelassener entgegen, als vernünftig unsere Gegner.

v. Blume, General d. Inf. d. D.

## Die Löwen eingenommen wurde.

Ein Berichterstatter des „Maasbood“ berichtet laut „Köln. Ztg.“ über die Einnahme von Löwen (an der Bahnlinie Antwerpen-Brüssel). Er war von Brüssel aus hingereist und unterwegs zahlreich besetzten Flüchtlingen begegnet, die nach Brüssel fliehen wollten, als gelte es, dem Hunger und der Pein zu entkommen. Auf dem Bahndamm sah er ein großes Gefolge. Ein Bürger ergab sich, schon um alle fünf Uhr geendet. Der Bürger wurde durch Soldaten und Truppende durchgehoben, mit Erde und mandant Blut bedeckt, und sich erschöpft niederwarfen, wo sie nur konnten; sie gaben zu, daß sie in maßloser Angst der Hölle des Schicksals entronnen waren. Während der Zeit, die der Belgier vor der Einnahme der Festung geflohen war, in welchem Umstand sie lebend in der Hand der Deutschen weiden mußten; ein Widerstand hat nicht zu denken gewesen. Als die ersten Flüchtlinge in stumper Gleichgültigkeit den Bürgern das erzählten, ritten mit lauten Gelächere einige Ranciers auf den Marktplatz und forderten ihre Kameraden auf, zur Rache zurückzuführen. Es nach dem Gefecht die Ranciers nicht mehr, was die entsprechenden Truppende bekamen, kann füglich bezweifelt werden. Unterdes kamen weitere Soldaten an, die berichteten, daß die deutschen Truppen immer mehr heranrückten. Nun ließ der Bürgermeister durch Anschlag bekanntgeben, daß das Hauptquartier anderwärts verlegt sei und daß die Bürger gegen die Gewalttaten gegen die Deutschen zu begehen. Werdwichtig gemacht war der Kriegsausbruch in dieser Weise handgreiflich geworden, da hörte er auch schon auf. Schon vor der Zeit nur mehr einige Kilometer entfernt. Der Zugang nach dem großen Markt, der bis dahin nur gegen die Festung geöffnet wurde, war plötzlich frei, die Wachen waren von der Lorez zurückgezogen, und man war bereit, sich wieder in die Friedenszeit zu verleben. Mit jeder Minute wurde jedoch die Anruhe, obgleich — oder vielleicht nicht — gegen 9 Uhr der Wechseldonner anfuhrte: ein Zeichen, daß die Belgier geschlagen waren. An der rechten Seite verband sich mit lauter Stimme ein „Spender guten Mutes in der Not, man sollte der Vörsach halber die belgische Fahne eingehen, die dann als bald von den Säugern verschwand, und auch die Kolonnen wurden in die Zäpfe gelockt.

Darüber führten moskowsische Flüchtlinge aus den verbrannten Ostschoten Verboten, die Hünen (Tirelmon) und Corbeckts, die ebenfalls vor der Einnahme der Festung in die Stadt und weiter auf die Straße nach Brüssel. Auf dem Rückwege ließ der Berichterstatter noch auf eine geringe Anzahl Soldaten, zu wenig, um anzunehmen, daß man sie ins Feuer bringen würde. Er fuhr in dem Wäpeline eines englischen Zeitungsmannes daher, als sie einen Bismarck der Wäpeline gesehen und aufnahmen; der Mann war durch den Kanonendonner das Vorbeigehen der Flüchtlinge derart verblüfft worden, daß er seine Zeitfrist im Stiche gelassen hatte und den Brüssel geist war. Dem Einzug der Deutschen in Löwen indes mochte der Berichterstatter nicht mehr bei. Für die Belgier hat Löwen keinen angenehmen Klang, wenn militärische Einrichtungen gemacht werden. Auf dem Weiden nämlich, wo sich die Gefolge abspielten, wurde im August 1891 die neugebildete Armee des Königreichs Belgien von den Holländern geschlagen, und Belgien wäre wohl verloren gewesen, wenn nicht Frankreich nicht zu Hilfe gekommen wäre.

## Ueber Lüttich.

Von einer Seite wird gemeldet: Unrichtige Renseignements über die Beteiligung eines Lüttichers am Kampf um Lüttich haben vielfach die irrtümliche Auffassung entstehen lassen, das Lüttich habe, um wirksam den Angriff unterbreiten zu können, auf 600 Meter und mehr herübergeben müssen. Bei so geringer Höhe würde das Gefecht, abgesehen von dem Ziel, das es hierbei dem Gegner hätte, durch die Sprengung seiner eigenen Geschosse beendigt werden können. Ein solcher Fehler ist daher selbstverständlich auch nicht gemacht worden, und alle auf solchen Nachrichten beruhenden Vorwürfe von Erfunden sind daher gegenstandslos.

## Französisch-englisches Geld für Belgien.

Nach einer der „Frankf. Ztg.“ aus Paris auf Umwegen zugegangenen Meldung gemäß Frankreich an Belgien ein Darlehen von 250 Millionen Franken. England hat den Belgiern schon vor einigen Tagen ein Darlehen in derselben Höhe ausgesetzt. Belgien von seinen Verbindungen eine halbe Milliarde Franken erhält.

Ganz nett. Bekommen wir nun, wo Belgien bereits unter deutscher Verwaltung steht, das Geld? ...

## Die englisch-französische Waffenbrüderschaft.

Die „Mindener Post“ erzählt durch einen Freund eine amtl. Meldung des französischen Kriegsministers übermittelte, worin es unter dem 8. August heißt: Die Verbindung der englischen und französischen Marinebehörden ist so intim, daß die französischen Streitmächte in der Nordsee unter dem Befehl englischer Admirale stehen, die englischen im Mittelmeer unter dem französischen Admiral.

## Nicht holländische, sondern deutsche Fischerlogger.

„Zit der von uns wiedergegebenen Nachricht aus der „Gazette de Holland“ vom 21. August, wonach vier niederländische Fischerboote in der Grund gebort und zwei gefopert sein sollten, teilt das holländische Generalkonsulat in Hamburg dem „Hamburger Fremdenblatt“ mit, es handle sich nicht um holländische, sondern um deutsche Fischerlogger, die zum Teil holländische, zum Teil deutsche Besatzung an Bord hatten.

## Deutsche und österreichische Reservisten Kriegsgefangenen in England.

Amsterdam, 26. August. Die Wäter berichten aus Rotterdam: Der holländische Dampfer „Rotsdam“ traf hier von New-York mit 400 deutschen Reservisten und einigen österreichischen Dienstflüchtlingen an Bord ein. Die deutsche Flotte wurde beschlagnahmt, die Reservisten wurden zu Kriegsgefangenen gemacht. (W. Z. B.)

## Engländer in Wien.

Wien, 26. August. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine von 21 in Wien lebenden Engländern unterzeichnete Erklärung, worin diese den österreichischen Heeren die ausserordentliche Leistung danken und ihr lebhaftes Bedauern darüber ausdrücken, daß ihr Vaterland sich in den Krieg eingemischt habe. Ihre Sympathien seien auf Seiten Oesterreichs, und in diesen Sympathien Ausdruck zu versehen, haben sie eine Sammlung eingeleitet, deren Ergebnis mit 700 Kronen dem österreichischen Roten Kreuz überreicht wird. (W. Z. B.)

## Die militärischen Magnahmen der Türkei.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Wien: Wie der „Kol. Korr.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, ist die Nachricht, daß die türkische Armee Operationen gegen das westgriechische Gebiet begonnen habe und daß türkische Abteilungen sich bereits nach den westgriechischen Kanala bewegen, erfrunden. Die türkische Regierung hat für Kommandanten dreier Armeekorps ernannt, und zwar den Leiter der deutschen Militärmission General Liman Pascha für den Armeebereich von Konstantinopel und die europäischen Türkei, den Marine-Minister Dikemel Pascha für den Armeebereich Smyrna und die benachbarten Wäpeline und Äfied Saffran Pascha für den Armeebereich der die in der Nähe der russischen Grenze liegenden Provinzen umfaßt. Gegen die Ernennung Liman Paschas haben die Vörschaffter Rußlands und Frankreichs sofort erste Vorstellungen erhoben. Die türkische Regierung erwiderte, sie sei nicht in der Lage, diese Maßnahmen rückgängig zu machen.

## Der suchbare Vandalismus der Russen.

Wien, 25. August. Das Kriegspresquartier meldet antlitz: In Semberg trofen gestern die ersten größeren Transporte gefangener Russen ein. Aus allen Meldungen geht übereinstimmend hervor, daß die Russen in ihrer bekannten barbarischen Kriegsweise auf eigenem und fremdem Gebiet alles verbrannten, Dörfer und Gehöfte klonungslos in Brand hielten und mit diesen Verbrechen alles vörschredlichen Verordnungen geradezu Hohn sprächen. Unter diesem Segnen und Brennen hatten anfangs die galizischen Grenzgebiete und deren Bevölkerung sehr zu leiden. Seit wir auf selbständiges Gebiet vorgeföhren sind, trifft die russische Verwüstungsmacht die borkigen Ortschaften. Diese Methode mag unter Vorwänden nicht anfaßbar sein. — Als die Nachricht von dem großen Erfolge unserer Waffen bei Krasnik im stationierten Kriegspresquartier bekannt wurde, beschäftigte sich der Bewohner eine freudige Begeisterung. (W. Z. B.)

## Wer besetzt die Russen an der preussischen Grenze?

Auf dem Umwege über Rotterdam erhält man eine außerordentlich interessante Meldung, nämlich die, daß die russische Armee, die uns an der Grenze Ostpreußens gegenübersteht, von dem aus dem mandatorischen Feldzuge bekannten General Rennenkambij kommandiert wird. Das ist außerordentlich wichtig, weil unteren Offizieren die militärischen Eigenschaften dieses Generals natürlich bekannt sind.

## Zur Beurteilung der Kriegslage im Osten.

Ein benährter Grundsat der Kriegskunst empfiehlt dem, der von zwei Seiten durch im ganzen überlegene Gegner bedroht wird, sich zunächst des einen, womöglich des gefährlichsten, zu entziehen, um dann sich erst auf den anderen, inzwischen fähigkeithalten zu versehen. Das ist die Regel, in der sich Deutschland in einem alleseitigen gegen Frankreich und Rußland zu führenden Kriege befindet. Unsere militärischen Kräfte würden wohl ausreichen, um uns in der Verteidigung auf beiden Seiten mit Ehren zu behaupten, aber ein in dieser Weise geführter Krieg könnte im günstigsten Falle doch nur zu einem negativen Erfolge, d. h. dahin führen, daß die Gegner ihre Hoffnung, uns zu unterwerfen, aufgeben und deshalb die Hand zu einem Frieden bieten, der uns keine Entschädigung

ging für die getriebenen schweren Opfer gewöhren würde. Und auch hierfür wäre Voraussetzung sein, daß wir den Kriegszustand länger als sie auszuhalten vermögen, wobei wir auf die geographische, wirtschaftliche und politische Lage unseres Landes Rücksicht zu nehmen haben. Gelting ist uns dagegen, wozu wir auf dem besten Wege sind, Frankreich mit wichtigen Schlägen zu mürben zu machen, daß wir von dieser Seite für längere Zeit gesichert sind, so können wir dann getrost auch in die Richtung mit Aufbruch gehen, um wieder einzurücken, was wir inwieweit im Osten etwa preisgeben müßten. Sollte Aufbruch selbst uns dann für das uns zugelegte Ungemach nicht schadlos halten können, so wird kein Bundesgenosse ihm gewiß mit der schon oft bewiesenen Bereitwilligkeit ausweichen.

Ich habe in dieser kurzen Betrachtung die Gegenstände Englands und die Bundesgenossenschaft Österreich-Ungarns zunächst aus dem Spiele gelassen. England wird vielleicht schon heute bereuen, seine Landmacht den Franzosen zu Hilfe geschickt zu haben. Auf dem Meere könnte es, wenn es ihm gelingen sollte, seine Seeherrschaft ohne wesentliche Schwächen zu behaupten, uns nach manchen Schlägen zu jagen, und zwar um zu zeigen, es länger der Krieg dauert. Das ist ein verhängnisvoller Grund für das von uns eingeschlagene Verfahren energischer Kriegführung. Unser Bundesgenosse Österreich-Ungarn hat gegenwärtig schon einen Teil der russischen Streitkräfte von uns abgezogen, ist aber mit den seinen noch zu fern, um uns bei der Verteidigung unserer östlichen Gebiete unmittelbar unterstützen zu können. Bei der Schlussabrechnung mit Aufbruch wird es dagegen sicherlich ein gewichtiges Wort mitsprechen.

Seit hundert Jahren hat zum ersten Male feindliche Mächte preussisches Gebiet betreten. Danken wir Gott, daß er uns so lange vor diesem Ungemach bewahrt hat, aber hätte wir uns auch, den Einbruch zu erweiden, als hätten wir dadurch Einbuße an fittlicher Widerstandskraft erlitten. Unsere modernen Vorsehungen werden, daran zweifeln wir nicht, der Mächte zeigen, daß sie noch dieselbe patriotische Selbstverleugung besitzen, von der sie unter dem jahrelangen Druck feindlicher Kriegsmächte sowohl im Sechszehnjährigen als im neunzehnjährigen Kriege als auch in der neapolitanischen Zeit so ruhmvolle Beweise gegeben haben. Sie können dabei auf die heraldische Teilnahme und die Hilfsbereitschaft der ganzen Nation rechnen, die es als eine Ehrenpflicht betrachten wird, die unter ihnen entsetzende Not nach Kräften zu lindern. Und nach alledem beendeten Kriege wird das Vaterland seine Dankeschuld abtragen, indem es ihnen zur Wiedererlangung des früheren Wohlstandes verhilft.

b. Volume, General d. Inf. 3. D.

### Ein neuer Kriegsausplatz!

Wien, 26. August.

Mehrere Wäuter melden, das französische Detachement vor Scharik sei gleich den übrigen Detachements abgezogen und habe sich nach Montenegro begeben. Die „Reichspost“ bemerkt hierzu: Wenn die Franzosen dort verbleiben, so ist die Montenegro-Kämpfe für uns nicht zu entscheiden, was das deutsche Detachement mit unseren Truppen bei Bardisio, so ist die Entwicklung des deutsch-französischen Krieges auf einem originellen neuen Kriegsausplatz nicht ganz unmöglich. (W. Z. W.)

### In Ostasien

Es ist, soweit bisher Nachrichten vorliegen, zu infernieren, daß die dortigen deutschen Flotte mit den Japanern wieder nicht gekommen. Scheinbar beschäftigen die Japaner, unsere Kolonie Kiautschau auch von der Landseite aus anzugreifen. Wenigstens wird der „F. Z.“ aus Beijing gemeldet, daß bei Lai Tschau zwei japanische Kreuzer erschienen, um Truppen zu landen. Wie der „New-York Herald“ aus Tokio berichtet, hat Japan ein Expeditionskorps von einer halben Million Mann ausgerichtet. Lai Tschau liegt jenseits der Salzwasser von Schantung im Golf von Peking. Von hier aus wollen die Japaner offenbar durch Schantung hindurch Kiautschau in den Rücken fassen. Die Schantung, wie auch Lai Tschau ein japanisches Gebiet ist, würde das einen Bruch der Neutralität Chinas bedeuten. Daß China inlands ist, hiergegen ernsthafte Schritte zu unternehmen, kann kaum angenommen werden. Ernsthafte ist ein Protest Amerikas anzufassen. Es scheint, als ob die Vereinigten Staaten ernsthafte Schritte gegen eine Verletzung der chinesischen Neutralität unternehmen wollen.

### Schnellere und zuverlässigere Bekanntgabe der Verlustlisten.

Berlin, 26. August.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die vom Ministerium des Innern getroffenen Maßnahmen zur schnelleren und zuverlässigeren Bekanntgabe der Geeserverluste während des gegenwärtigen Krieges:

1. Die Verlustlisten erscheinen als Anlage des „Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staatsanzeigers“ und jede Stelle, die das „Armeeverordnungsblatt“ erhält, bekommt ein Exemplar der Verlustliste.
2. Die Landräte erhalten Exemplare der Verlustlisten, um sie an verschiedenen Stellen ihres Bezirks öffentlich auszuliegen. Ebenso erhalten in Stadtreisen, Magistrate und königliche Polizeiverwaltungen Verlustlisten zu denselben Zweck.
3. Für alle Stadt- und Landkreise werden die in Betracht kommenden Namen der Toten und Verwundeten ausgeschrieben. Diese Auszüge werden ebenfalls öffentlich ausgelegt und den Kreisbehörden und den anderen dort erscheinenden Tageszeitungen zur Veröffentlichung mitgeteilt.
4. Dann ist die Einrichtung eines Fotobüroausgangs auf die Verlustlisten beabsichtigt, worüber Näheres noch bekannt gemacht wird. (W. Z. W.)

### Guthaben der Mächte bei deutschen Unternehmungen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter dieser Ueberschrift: Der „Sinn“ der Presse darauf, daß Forderungen der uns feindlichen Staaten an Schuldner in Deutschland der Befehlsgewalt unterliegen, hat zahlreiche Eingaben an das Reichsamt für die Angelegenheiten der Reichsrenten verursacht.

So ist namentlich die Auffassung irrig, daß auch Privatgläubiger von dem Umfang der feindlichen Mächte der Befehlsgewalt unterworfen seien. Nach dem geltenden Völkerrecht ist das Privateigentum im Landrechte unberührt, und dieser Grundsatz findet auch auf dem Gebiete der Forderungsbefreiung Anwendung. Nur das Eigentum des feindlichen Staates ist feindlich, während des Krieges dem Zugriff des Gegners.

Viele Eingaben wünschen die Forderungen deutscher Gläubiger an den Fiskus des feindlichen Staates aus dem beschlagnahmten Staatseigentum zu befriedigen. Allerdings behauptet, daß es nicht möglich ist, die Berechtigungen der angemeldeten Forderungen festzustellen, und daß die beschlagnahmten Gelder mit der Einziehung Eigentum des Deutschen Reichs geworden sind, über das nicht mehr für andere Zwecke als für Zwecke des Reichs verfügt werden darf, welche solche Berechtigungen, die dem feindlichen Staate einen Teil seiner Schuld einbringen, die dem Zweck der Befehlsgewalt, die feindliche Rote zu jähren, nicht gerecht werden. Es ist recht ist es nicht möglich, die beschlagnahmten Gelder, wie es gleichfalls mehrfach gemüht ist, zur Deckung von Forderungen deutscher Firmen an Privatunternehmungen oder Privatpersonen der feindlichen Staaten zu verwenden.

Von beratigen Anträgen, die keinerlei Aussicht auf Erfolg haben, wird hierauf ohne Schaden abgesehen werden können. Sie berücksichtigen das während des Krieges ohnehin schon überflüssige Beholden nur eine unnütze Weisheit.

### Ausnahmestipendium über Borräte. — Preisfeststellungen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, durch die die Ausnahmestipendium über Borräte an Getreidearten, die dem feindlichen Reichsamt, insbesondere an Weizen- und Futtermitteln aller Art sowie an rohen Naturerzeugnissen, Getreide und Viehfuttermitteln eingeführt wird. Zur Ausfuhr verpflichtet sind Landwirtschaftliche und gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben die Getreidearten erzeugt oder verarbeitet werden und alle, die aus Anlaß ihres Handelsbetriebs oder sonst des Verkehrs wegen solche Getreidearten in Gebrauch haben, kaufen oder verkaufen, endlich Gemeinden und öffentlich rechtliche Körperschaften. Verordnungsamt, Auskunft zu verlangen, sind die von den Landeszentralbehörden bestimmten Behörden; für Preußen sind die Landräte, in den Selbstregierenden Provinzen die Landesregierungen, in den übrigen Provinzen die Provinzialregierungen. Der Zweck der Verordnung ist hauptsächlich die Veranschlagung des Getreidebedarfs zu erleichtern. Nach dem Kriegsausbruchgesetz vom 13. Juni 1873 ist es Aufgabe der Sicherungsverbände — die in Preußen mit den Provinzen zusammenfallen — die zum Unterhalt des Landes erforderlichen Vorräte, und Futtermittel aller Art sowie an rohen Naturerzeugnissen, Getreidearten, Viehfuttermitteln nicht zu veräußern, die Sicherungsverbände in Anspruch zu nehmen. Der gesamte Bedarf soll vielmehr einheitlich durch Vermittlung der in Berlin eingerichteten „Zentralstelle zur Beschaffung der Ausnahmestipendium“ zu beschaffen werden. Die feindlichen Vorräte sind jedoch, die im Ausland in den verschiedenen Provinzen durch die Landwirtschaftskammern erfolgen. Zur Verteilung des Bedarfs auf die einzelnen Bundesstaaten und Provinzen ist es notwendig, zu ermitteln, wo größere Vorräte vorhanden sind. Hierzu wird die Einführung der Ausnahmestipendium erforderlich.

Am den Preis der Getreidearten, die seit dem Beginn des Krieges an vielen Orten aufgestockt haben, entgegenzusetzen, ist es ferner nötig, die amtliche Feststellung der Getreidepreise auf die Hauptmärkte vor zu beschaffen, an denen tatsächlich ein Großhandelsverkehr stattfindet. Diefen Zweck dient eine weitere erlassene Verordnung des Bundesrats, durch die eine Preisfeststellung in zahlreichen kleinen Orten notwendig werden sollte. Da die Sicherungsverbände nicht in Anspruch genommen werden sollen, ist diese Vorschrift für die Beschaffung des Getreidebedarfs bedeutungslos geworden.

### Kriegsgesellschaft

Der oft und weitverbreiteten Schulleihschen Kreditgenossenschaften in den Namen der Dresdner Bank zu Berlin. Am den Preis der Getreidearten, die seit dem Beginn des Krieges an vielen Orten aufgestockt haben, entgegenzusetzen, ist es ferner nötig, die amtliche Feststellung der Getreidepreise auf die Hauptmärkte vor zu beschaffen, an denen tatsächlich ein Großhandelsverkehr stattfindet. Diefen Zweck dient eine weitere erlassene Verordnung des Bundesrats, durch die eine Preisfeststellung in zahlreichen kleinen Orten notwendig werden sollte. Da die Sicherungsverbände nicht in Anspruch genommen werden sollen, ist diese Vorschrift für die Beschaffung des Getreidebedarfs bedeutungslos geworden.

### Das deutsche Weibsbuch.

Die Anhand Deutschland hinterging und den Europäischen Krieg entziffelte. Deutschland und Afrikanische mit der Originallegierungen und Noten. — Liebheit & Tischen, Berlin, 48 Seiten 8. Preis 40 Pf. Bei dieser so überaus aktuellen Veröffentlichung bedarf es nur der Anzeige, um eine rege Nachfrage zu entstehen. Sie ist ein wertvolles Buch für den Kriegsdienst, ein unentbehrliches Dokument. Sie ist durch sämtliche Buchhandlungen zu beziehen.

### Wir und Amerika.

Amsterdam, 26. August. Der „Telegraf“ meldet aus London: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff ist gestern abend in New-York eingetroffen, begleitet vom Staatssekretär A. Dernburg. Dieser erklärte es als eine Mission, amerikanische Unterstützung für das deutsche Rote Kreuz zu gewinnen.

Ein neues deutsches Nachrichtenbureau in New-York veröffentlicht ein Interview mit dem Grafen Bernstorff, in dem dieser gegen den schändlichen Überfall auf Deutschland, sowie dagegen protestierte, daß England bei der gelben Rasse Hilfe juche. (W. Z. W.)

### Der Dank der Amerikaner.

Berlin, 26. August.

Der als Sozialkommissar der Vereinigten Staaten von Amerika zur Abholung der hier befindlichen amerikanischen Staatsangehörigen anwendende Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Predrindler hat an den Vertreter des Reichsfinanzministeriums Dr. Delbrück und an den stellvertretenden Staatssekretär des Auswärtigen, Unterstaatssekretär Zimmermann herzliche Danktelegramme gerichtet, in denen er seinen aufrichtigen Dank für die ihnen bewährte Unterstützung und für das von den Amerikanern in Deutschland bewiesene höfliche Entgegenkommen sowie besonders für die ihnen von der preussischen Eisenbahnverwaltung gewährten Erleichterungen ausdrückt. (W. Z. W.)

### Sür die Wahrheit.

Berlin, 26. August.

Die Abendblätter veröffentlichten folgenden Aufsatz: Angesichts der Gerüchte, die von den feindlichen Ausland in der Presse des neutralen Auslandes verbreitet werden, halten es die im Reich wohnenden Angehörigen der neutralen Staaten für nötig, durch eine allgemeine Demonstration für die Wahrheit über die Kriegsverhältnisse zu zeugen. Sie glauben, ein solches Unternehmen nicht nur dem

Rande schuldig zu sein, das ihnen bisher keine Glaubwürdigkeit gewährte, sondern eben auch ihren Seinsmaßstaben, in denen falsche Gerüchte leicht zu beherrschter Stimmungsbildung führen können. Ein Ausbruch von Angehörigen neutraler Staaten hätte feindliche Landbesitzer und die übrigen neutralen Fremden, sich selbst am Sonntag, den 27. August, abends 9 Uhr, im Saale des Stadttheaters auf einer Massenversammlung einzufinden. Damen werden gebeten, mitzukommen. Telegraphische Bestimmungen aus dem Reich sind zu richten an das Reichstelegraphenamt Berlin. Die Natur der Sache erfordert, daß von Deutschen nur die Pressevertreter erscheinen.

### Zum Namenstage des Königs von Bayern.

Berlin, 26. August.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zum Namenstag Sr. Majestät des Königs Ludwig III. von Bayern: Auch außerhalb seiner Lande werden sich dem Herrscher Bayerns anlässlich des diesjährigen Namenstages die Einbürgerungen weiter Kreise mit besonderer Wärme zu dem König war es vergnügt, daß an diesem Tage die Weltbürger über weitere Siege einfließen, die sich den vorangegangenen Fußstapeln würdig anreihen, an denen der herrliche Triumph über die übertragenden Anteil hatte. Was es Gottes Vorkehrung seien, daß König Ludwigs Lebensjahre die frühesten des siegreichen englischen Sieges seien, zu dessen Erringung das deutsche Volk unter Führung seiner Fürsten sein Leben einsetzt. (W. Z. W.)

### Letzte Meldungen.

Der Kommandeur der württembergischen 19er Mann 4. Der Kommandeur des württembergischen Mannregiments Nr. 19, Freiherr Wilhelm v. Güttingen, Erbkommandeur in Württemberg, starb am 23. August im Felde den Feldtode.

### Zum Volkstheater ernannt.

Wien, 26. August.

Der Kaiser hat den Sektionschef Grafen Förga zum Volkstheater ernannt. (W. Z. W.)

### Der Schwager des ermordeten Kronofolgers.

Budapest, 26. August.

Der Schwager des ermordeten Kronofolgers Franz Ferdinand, Graf Leopold von Roth, welcher sich freiwillig zum Kampfe gegen die Serben gemeldet hat, ist bei Resnica durch einen Armbruch verletzt worden. (W. Z. W.)

### Briefe ins feindliche Ausland.

Berlin, 26. August.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Dem Auswärtigen Amt gehen seit einigen Tagen zahlreiche Anträge auf Überführung von Briefen nach Orten des feindlichen Auslandes zu. Das Auswärtige Amt ist nicht in der Lage, einen solchen Verkehr zu vermitteln. Anträge dieser Art können daher nicht berücksichtigt werden. (W. Z. W.)

### Zwecklose Meldungen.

Berlin, 26. August.

Beute, die gemeldet werden und im Weite eines Urlaubspasses oder Stellungsbescheides hind, haben den Zweck, ihre Einbürgerung zu beschleunigen und dürfen nicht als Kriegserfolge eingestuft werden. Die Meldung solcher Beute bei der Anknüpfung der Kriegsmilitärverwaltung als Kriegserfolge ist daher zwecklos.

### Anruf.

Maschinen als Kriegserfolge für elektrische Zentralen mit Motorantrieb geübt. Geübte Arbeiter wollen sich melden und 1 Uhr persönlich oder schriftlich im Auswärtigen Amt melden. Selbstbestimmte Ingenieurwissenschaften, elektrotechnische Abteilung, Berlin W. 62, Maackstraße 4. (W. Z. W.)

### Unterbrechung der Verjährung.

Berlin, 26. August.

Der Justizminister hat die Strafverfolgungs- und Strafvollstreckungsbehörden angewiesen, die Angelegenheiten der Verjährung zu prüfen, ob es nach Lage des einzelnen Falles im Interesse der Rechtspflege unerlässlich ist, daß von der Verjährung, eine Unterbrechung der Verjährung herbeizuführen, Gebrauch gemacht wird. (W. Z. W.)

### Allerlei interessante Kriegsergebnisse.

Eine ausführliche Schilderung vieler bezeichnender kleiner Züge von dem Kriege an der Westfront entnimmt die „Kriegs-“ dem ihr angehenden Briefe eines Offiziers: Gestern erzählte mir ein Mitkämpfer folgendes: Die Franzosen halten ihre Kavallerie sorgsam hinter der Infanterie, wie sie auch beim Offensivgeist in den ersten 8-10 Tagen zeigte. Selbst als mal die deutschen Grenzschutztruppen, die schon jenseits weit eingedrungen waren, aus französischen Märschen zurückzuziehen brachten sie nicht nach. Ihre Patrouillen gingen immer nur auf Infanterieposten, die die Reiter bis auf 100 Meter herankommen, ehe sie schossen. Saurig luden die feindlichen Reiter durch Verleumdung zu läuschen, wie A. durch Aufsehen eines Feindes: hinter einer Kavallerieposten beobachtet findet ein massiver Posten und schon eine Patrouille, die von dem Feind immer wieder befürchtete, an. Der Reiter mit ein paar aus dem Pferde, wurde geschleift, aber von seinen Reiter, die trotz dem feindlichen Feuer hielten und ihm aus Pferd hielten, glücklich zurückgebracht.

Die französischen Infanterieposten haben alle einen Zylinder im Zornier, den sie in der Gefahr anziehen, nachdem sie ihre Kontur im Wald oder Dorf abgelesen haben. Dann laufen sie mit den Händen in den Schenkeln herum, bis die deutschen Truppen vorbei sind. Ein Wechsel der Oberkommandierenden 3000 erordnete diese Menschen an. Selbstständig geben die Reiter immer meist auf der Schloßhof für fünf, so daß sie hier oft für Frontlinie gehalten werden, bis die Postenmanschaft aus es erklärte. Infolge Wegangenen werden sie leicht behandelt. Eben sprach ich eine bayerische Gebirgsbrigade, die vor 3 Tagen als Verwundeter gefangen genommen und mit Fußkräften behandelt und amspalten werden. Es gelang ihm am Freitag bei einem Gefecht bei ... zu entweichen. Heute sah er schon hier in einem Militärzug auf der Fahrt ins Lager.

Die französischen Artilleriegeschosse explodieren zum Teil nicht, zum Teil ist die Wirkung der Explosion gering. Ein Donnerer wurde auf einen Weizenfeld angezündet; der Knopf erhielt einen Einbruch, weiter nichts; ein Pferd erhielt einen Pfeilschuß, man konnte die Angel mit dem Finger herausziehen. In die Artillerie wird geschossen. Aufwachen ist die Bombardierung auf Gebäude, vor allem der Kirchen. Die französische Wehrmacht ist auch sehr, auch nach dem Kriegsergebnisse zu erwarten. Die deutschen Wehrmacht...

gramaten in den Boden reifen, sind metertief und mehrere Meter breit. ... Die Aepfen geben vor wie die Birnen. Mit Schiefen halten sie sich nicht lange auf. ...

Die Franzosen haben unsere Truppen mancher Vorteile begehrt; viele dieser wurden rüchlos zum Niedergerannt, was die Artillerie in wenigen Minuten besorgte. ...

Provinz Sachsen und Umgebung.

Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen starb den Helventod.

Nach amtlicher Mitteilung ist dem fürstlichen Hofe von Ruppe die Nachricht zugegangen, daß in den Rämpfen der letzten Tage Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, der Schwager des Fürsten zu Lippe-Delemb, von Granatspitzern getroffen, den Helventod fürs Vaterland gefunden ist. ...

Kriegsbilder aus der Provinz.

Ruffische Geldmaschinen für die Hinterbänken der im Kriege Gefallenen. Vom Vorarbeiter der auf dem Mittelwege Schöneberda beschafften ruffischen Arbeiter wurde bei der Besichtigung in Schöneberda als Sammelstelle für Geldebeiträge für die Nationalkassette für die Hinterbänken der im Kriege Gefallenen eine namhafte Summe als freiwillige Sammlung seiner Leute abgegeben. ...

Wernburg, 26. August. (Gemeinderatsitzung.) Unter Mittheilung gab der Vorliegende bekannt, daß für etwa 1000 Familien von Kriegern Unterthütungen gesucht würden. Die Stadt habe bei der Besorgung eine große Summe auf vierzehntägige Kündigung eingezahlt, und sie könne außerdem durch Austausch von Stützungsgeldern um weitere größere Summen verfügbar machen, so daß die Stadt finanziell ausreißend gerüstet sei. ...

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 27. August. Für die Aufnahme von Verwandten in Halle, deren Anstich jeden Tag erkrankt wird, stehen bis jetzt 2-3000 Betten, deren Zahl aber bei Bedarf sehr leicht vermehrt werden kann, zur Verfügung. ...

Nationaler Frauendienst.

Die Bitte an die Herrschaften und Herrschaften, Herrn Prof. Bremer, Mittheilung, 10. militärischen, in welcher Weise für die Angehörigen ihrer ins Feld gezogenen Angehörigen unterrichten, für bisher nur geringen Erfolg gehabt. ...

einigen Falle der Arbeitgeber befragt werden. Das angelegte Verzeichnis bedeutet also nur eine Erleichterung der so außerordentlich schmerzlichen Arbeit. ...

- Zur Sammlung „Nationaler Frauendienst Halle a. S.“ haben beigetragen: Herr Friedrich Frau 100 M., Regelluis 1890 100 M., Herr Wähler Baum 25 M., Frau Eberhart Thumann 100 M., Herr Weisung 10 M., Herr Eilo 100 M., Herr Bruno Sapper 2 M., Herr Johannes Jäger 25 M., Verein zur Förderung des Fortbildungsschulens 50 M., Herr Leo Levin 10 000 M., 2. Kommunalverwaltungs-Verein 400 M., Herr Dr. Stolbe, Arzt 100 M., Verein zur Wahrung jüdischer Gemeindefürsorge 1000 M., ...

Für Jäger. Es sind hier zweifelhafte darüber zur Sprache gebracht, ob der für die Dauer des Kriegeszustandes vorgeschriebene durch die Ortspolizeibehörde zu erlassende Weisungen auch für Jäger, welche Jagdschäfte mit sich führen, erfordern, ...

59 gefangene französische Offiziere. langten gestern Mittwoch unter starker militärischer Bewachung in Halle an, wurden auf dem Bahnhofe gepulst und dann nach Torgau gebracht, wo sie auf der Festung im weiteren Verlaufe des Krieges unter sorgfältiger Aufsicht absonnen werden. ...

Kunst und Wissenschaft. Zum Tode des Geheimrats Kofler. Am heutigen Tage, schreibt der Dienstagabend erscheinende „M.“, ist der Herr Geheimrat Kofler, ein langjähriger, Generaldirektor der Staatsarchiv und Direktor des Geheimen Staatsarchivs, nach einer schweren Operation und kurzem Krankenlager verschieden. ...

Börsen- und Handelsteil. Berliner Konnotationen. Berlin, 26. Aug. 9. Borsen: 222.00-224.00; Hll. Roggen 100.00-101.00; Weizen: 210.00-212.00; ...

Bekanntmachungen über den Krieg. Können unsere Leser nur an Hand einer guten Karte verfolgen. Wir liefern 1 große Karte, enthaltend die Grenzgebiete Deutschlands, Österreichs und Italiens, ...

Unberührt ernannt worden. Im Falle der Beförderung des Oberbürgermeisters folgt wieder dieser auf ein weiteres durch Dr. Wilhelm Meitzner vertreten werden. ...

Letzte Telegramme.

Zur Vertreibung der Deutschen aus Tanger. Berlin, 27. August. Nach einer Mitteilung des Kaiserlichen Geschäftsträgers in Tanger waren die Deutschen in Tanger bis zu seiner Abfahrt von den marokkanischen Behörden nicht befristet worden. ...

Belgien. Berlin, 27. August. Als Reichskommissar für Durchführung der durch den Aufruf vom 18. August 1914 eingeleiteten Erörterungen über belgische Gewaltthatigkeiten gegen Deutsche ist der frühere Zinspektor im Reichsamt des Innern J. u. St. bestellt worden. ...

Belger Morgenblätter. Berlin, 27. August. Zum Telegramm des Kaisers Franz Josef an Sr. Maj. den deutschen Kaiser schreibt die „Kreuzzeitung“: Jeder, der den Glanzpunkt des Herrschers der österreichisch-ungarischen Monarchie liebt, ...

Landwirtschaftliches. Der Stand der Rüben. Vom 14. bis 20. August. Königreich Sachsen und Thüringen: Das Wetter ist für die Ernte und die Rüben günstig. ...

Verantwortlich. für Politisch und Vermischtes: H. Gehring; für Oertliches, Geographisch, Kunst und Sonstige: H. Wiedemann; für Provinzial, Handel, Feuilleton und Allgemeine: G. v. Rohmann; für den Anzeigentheil: S. Steinhauf; ...

Bekanntmachungen über den Krieg. Können unsere Leser nur an Hand einer guten Karte verfolgen. Wir liefern 1 große Karte, enthaltend die Grenzgebiete Deutschlands, Österreichs und Italiens, ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. urn:nbn:de:gvb:3:1-17113370-16872166X191408272-19/fragment/page=0004

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or reference code.